



Bericht

der Landesregierung

Fremdsprachenunterricht an Grundschulen

Drucksache 15/427

Federführend ist die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur

Gliederung:

1. Vorbemerkung
2. Bedeutung der Fremdsprachenbegegnung in der Grundschule
3. Konzept für die Fremdsprachenbegegnung in der Grundschule
4. Entwicklung der Fremdsprachenbegegnung in Schleswig-Holstein
5. Fremdsprachenbegegnung im Bundesvergleich
6. Aus- und Fortbildung der Grundschullehrerinnen und -lehrer
7. Lehr- und Unterrichtsmaterial
8. Perspektiven für Schleswig-Holstein
9. Stand und Perspektiven des Minderheitensprachunterrichts
10. Bewertung
11. Anhang

1. Vorbemerkung

Die Landesregierung setzt sich für eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Fremdsprachenunterrichts ein. Die Fremdsprachenbegegnung an den Grundschulen ist im Zusammenhang mit der Konzeption für den schulischen Fremdsprachenunterricht insgesamt zu betrachten.

Deshalb wird das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur im Laufe der nächsten zwei Jahre verstärkt das bestehende Konzept für den schulischen Fremdsprachenerwerb überprüfen und den sich aus der Fremdsprachenbegegnung in der Grundschule entstehenden Gegebenheiten anpassen. In einem vereinten Europa hat das Sprachenlernen zunehmend an Bedeutung gewonnen.

Die Beherrschung einer oder mehrerer Fremdsprachen ist mittlerweile zu einer Schlüsselqualifikation für den globalisierten Arbeitsmarkt geworden. Aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse und nach den Erfahrungen auch aus anderen Bundes- und europäischen Ländern können Fremdsprachen an Grundschulen unterrichtet werden, ohne die Kinder zu überfordern. Im Gegenteil fällt es jüngeren Kindern besonders leicht, sich fremde Laute und Sprachstrukturen anzueignen. Durch ein frühes, nicht mit Leistungsdruck belastetes Heranführen an Fremdsprachen wird auch das Verständnis für andere Kulturen gefördert.

Die Kenntnis einer Minderheitensprache kann in ähnlicher Weise eine Schlüsselqualifikation für den Arbeitsmarkt sein wie die Beherrschung einer Fremdsprache. Gerade die frühe Begegnung mit den Minderheitensprachen ermöglicht ein leichtes Heranführen an Sprachen und die Förderung des Verständnisses für andere Kulturen, da diese Sprachen und Kulturen hier in Schleswig-Holstein direkt erlebbar sind.

Die Landesregierung hat die Entwicklung und Bedeutung des Fremdsprachenlernens in der Bundesrepublik und in Europa aufgegriffen und wird diese in ihrem Fremdsprachenkonzept umsetzen.

2. Bedeutung der Fremdsprachenbegegnung in der Grundschule

Das Zusammenwachsen der europäischen Staaten verstärkt gleichzeitig das gesellschaftliche Bewusstsein für die wachsende Notwendigkeit, umfangreiche Sprachkenntnisse zu erwerben. Damit erhält der Fremdsprachenunterricht in der Schule einen besonders hohen Stellenwert. Zugleich ist das Erlernen von Fremdsprachen Bestandteil interkultureller Erziehung. Die Kinder werden so schon im Grundschulalter ein Bewusstsein entwickeln, dass sie Bürgerinnen und Bürger Europas sind.

Durch das Kennenlernen der Sprache und Kultur eines anderen Landes üben sie interkulturelles Verstehen, lernen, sich flexibel und tolerant auf den Umgang mit dem Fremden einzustellen. Dadurch wird der Grundstein für eine zukünftig immer notwendiger werdende Mobilität gelegt.

Nach Forschungsergebnissen verfügen Kinder im Grundschulalter in der Regel über eine größere Lernkapazität als die Umwelt ihnen abfordert. Zudem weist die neurophysiologische Forschung darauf hin, dass bei jüngeren Kindern die Sprechmotorik noch nicht sehr stark fixiert ist und sie über eine besondere Fähigkeit zum Imitieren von Sprachen verfügen.

Diese Entwicklungsphase, in der Kinder normalerweise eine spontane und naive Lust am Nachahmen und Spielen haben, sollte deshalb auch für die Fremdsprachenbegegnung genutzt werden. Mit einem spielerischen Ansatz ist es möglich, für alle Kinder eine positive und erlebnisreiche Erstbegegnung mit der Fremdsprache zu erreichen. In situativ-thematischem Rahmen kann praktisches, handlungsbetontes und sprachlich-authentisches Lernen organisiert werden. Die altersgemäße Sprechfreudigkeit und natürliche Neugier begünstigen eine positive Einstellung. Sie bahnen eine Kommunikationsfähigkeit an, die als solide Basis für eine später auszubildende kommunikative Kompetenz dienen kann. Darüber hinaus kann sich die frühe Begegnung mit der fremden Sprache förderlich auf die Entwicklung der Muttersprache auswirken, weil Kinder insgesamt für eine Beschäftigung mit Sprachen aufgeschlossener werden.

3. Konzepte für die Fremdsprachenbegegnung in der Grundschule

Unabhängig von der begrifflichen Vielfalt für den Erwerb von Fremdsprachen in der Grundschule lassen sich in der fachdidaktischen Diskussion gegenwärtig im Wesentlichen vier Konzepte unterscheiden: (1) Begegnung mit Sprachen, (2) Frühbeginn, (3) Immersion, (4) Bilingualität.

1. Bei der Begegnung mit Sprachen steht die Vermittlung interkultureller Erfahrungen im Mittelpunkt. Es gibt keine an den Fachunterricht angelehnte Progression, als Unterrichtsmaterialien werden überwiegend authentische Texte und Materialien eingesetzt.

2. Den so genannten Frühbeginn gibt es in zwei Varianten:

- Der Frühbeginn als Vorverlegung des Anfangsunterrichts ohne Berücksichtigung der besonderen Lernbedingungen in der Grundschule oder
- die Version, die man als Lernen und Spielen bezeichnen könnte, also einen grundschulergemäßen Fremdsprachenunterricht.

3. Immersion bedeutet, dass einige oder mehrere Lernbereiche der Grundschulen in der Grundschule in der fremden Sprache vermittelt werden.

4. Bilingualität bedeutet, dass Teile eines Faches oder Lernbereiches in der fremden Sprache unterrichtet werden.

Unter Fachleuten werden diese unterschiedlichen Konzepte kontrovers diskutiert. Unabhängig von einer Entscheidung für eines dieser Konzepte enthalten sie aber zahlreiche Gemeinsamkeiten, z.B.

- Erwerb mündlicher Sprachkompetenz,
- Erwerb interkultureller Kompetenz,
- Wecken von Interesse und Freude an einer Sprache,
- Aufbau von Sprachstrukturen durch Sprachrezeption,
- Aufbau einer Lexik, die sich aus Sprechanlässen ergibt,
- Integrative Einbettung der Sprache in Fächer und Lernbereiche,
- Hören, Verstehen und Sprechen.

Das Konzept für Schleswig-Holsteins Grundschulen

Nach sorgfältiger Diskussion hat sich in Schleswig-Holstein in der Grundschule das Fremdsprachenkonzept im Sinne einer Fremdsprachenbegegnung durchgesetzt.

Dabei spielten folgende Argumente eine besondere Rolle:

- Es sollte kein neues Fach eingeführt werden,
- die Stofffülle sollte nicht erhöht werden,
- Vorrang soll fächerübergreifendes, in den Unterricht integriertes Arbeiten haben,
- Lehrerqualifikationen für diese Arbeit können auf verschiedenen Wegen aufgebaut werden,
- zusätzliche Personalressourcen oder eine substitutive Lehrplanveränderung sind keine Ausgangsvoraussetzungen,
- man berücksichtigt das Lernverhalten von Grundschulern, ihre spielerische Aufnahmefähigkeit.

Die Fremdsprachenbegegnung ist damit Teil des Grundschulunterrichts, ohne dass sie ein eigenständiges Unterrichtsfach wird. Die didaktische Konzeption der Fremdsprachenbegegnung ist vielmehr bestimmt durch deren Integration in Fächer und Lernbereiche, in den Alltag und insbesondere in das Schulleben. Einige Lernbereiche der Grundschule werden in der fremden Sprache vermittelt. Dadurch ist die Fremdsprache nicht nur Lerngegenstand, sondern auch Kommunikationsmittel.

Die Begegnung mit der fremden Sprache lebt von den thematischen Impulsen der verschiedenen Lernbereiche, außerschulischen Angeboten und aus der fremden Sprache selbst.

Die Einführung eines eigenständigen Faches wäre dagegen ohne die Schaffung zusätzlicher Ressourcen nicht zu realisieren. Hier stellt sich automatisch die Frage, die bei Empfehlungen neuer Fächer auftaucht, nämlich, wie diese auf anderen Gebieten substituiert werden können. Dies würde dem häufig anzutreffenden Trend folgen, dass die meisten Konzepte von Spezialisierung zu zusätzlichem Ressourcenaufwand führen. Konkret würde die Einführung eines eigenständigen

Faches in Klassenstufe 3 und 4 der Grundschule schon bei einer zusätzlichen Stunde den Planstellenbedarf um 110 zusätzliche Stellen erhöhen. Bei insgesamt steigenden Schülerzahlen, vornehmlich im Bereich der Sekundarstufe I und den Bemühungen der Landesregierung, die Unterrichtsversorgung zu sichern, die im Bundesvergleich recht kleinen Klassen und kleinen Schulen zu erhalten und schließlich den Unterrichtsausfall zu senken, wäre eine solche Planstellenerhöhung für den Fremdsprachenerwerb kaum zu realisieren. Neben der Ressourcenfrage spielen im Wesentlichen pädagogische Überlegungen eine herausragende Rolle. Es ist nämlich nach Auffassung vieler Fachleute nicht sinnvoll, die Fremdsprachenfrühbegegnung im Rahmen von zusätzlichen Unterrichtsstunden pro Woche zu organisieren. Diese zusätzlichen Unterrichtsstunden in einem neuen Fach würde vermutlich eher zu einer Überforderung von Grundschülerinnen und Grundschülern führen und damit eher abschreckend als fördernd wirken. Der in Schleswig-Holstein gewählte, teilweise kritisch gesehene Weg der täglich 10 bis 15minütigen in den Unterricht integrierten Fremdsprachenbegegnung führt nach Auffassung vieler Experten durchaus zu verstärkten Übungseffekten und schafft eine stabile, immer wiederkehrende Gesamtsituation. Darüber hinaus erfahren Kinder bei fachintegriertem Angebot ein tägliches Anregungspotential, das bei wöchentlich im Block angebotenen Unterricht nicht zu realisieren wäre.

Bei der Erarbeitung der Konzeption und der Erprobung der Arbeitsmaterialien, die im Schuljahr 1996/97 begann, war nicht eine strenge Sprachsystematisierung gefragt, sondern das Zusammentragen einer Vielzahl von Sprachelementen, die den kindlichen Kommunikationsbedürfnissen in Alltagssituationen gerecht werden kann. Die Kinder sollen eigenes Befinden, Gedanken und Wünsche artikulieren, andere verstehen und sie befragen.

Die Zielsprache ist Verständigungsmittel, der einsprachige Unterricht hat Vorrang. Zweisprachigkeit als Hilfsmittel der Kommunikation vor allem im "classroom discourse" wird toleriert. Wenn Kinder in ihren kreativen Versuchen beim Gebrauch von Sprache ermuntert und unterstützt werden, gelingt ein unverkrampfter Umgang mit der neuen Sprache. Das führt zu einer positiven Einstellung gegenüber dem Sprachenlernen.

Die Erfahrungen wurden in die vom IPTS erarbeiteten Materialbände für Englisch und Dänisch, die in enger Anlehnung an den Lehrplan Grundschule entwickelt wurden, aufgenommen.

Beispiele aus den Materialien:

Numbers: Counting

 "How old are you?"

 Phoning a friend

 Telling the time

My body: Being ill

 At the doctor

 Keeping fit and healthy

 Sports

The Year: The seasons

 Weather

 Calendar/dates

Die beispielhaft genannten Themen verdeutlichen Möglichkeiten des fachbezogenen bzw. fächerübergreifenden Arbeitens in Sport, Heimat- und Sachunterricht sowie in Mathematik und zeigen auf, wie eine integrative Unterweisung in der Fremdsprache in kleinen Sequenzen durchgeführt werden kann.

Die Fremdsprachenbegegnung soll im Klassenverband in täglichen Sequenzen von 10-15 Minuten erfolgen und vorzugsweise durch die Klassenlehrerin unterrichtet werden. Noten werden nicht erteilt, die Bemühungen der Kinder werden jedoch mit einem Zertifikat anerkannt.

4. Entwicklung der Fremdsprachenbegegnung in den Grundschulen in Schleswig-Holstein

4.1 Bisherige Entwicklung:

Im Schuljahr 1996/97 begann in zehn Grundschulen im Kreis Stormarn für Englisch und an fünf Grundschulen im nördlichen Schleswig-Holstein für Dänisch die Erarbeitung einer Konzeption und die Erprobung von Arbeitsmaterialien. Mit dem Inkrafttreten des Grundschullehrplans 1997, der eine Empfehlung für die Fremdsprachenbegegnung enthält, haben weitere Grundschulen die Fremdsprachenbegegnung in ihr pädagogisches Konzept aufgenommen. An einer Reihe von

Grundschulen haben Elterninitiativen „native speakers“ engagiert, um die Fremdsprachenbegegnung in einem zusätzlichen freiwilligen Angebot durchzuführen. Zum Teil werden für diese Angebote Gebühren erhoben. Auf dem Weg zu einer flächendeckenden Einführung in allen Grundschulen bildet dieses Angebot eine „wertvolle“ Ergänzung, auch im Hinblick darauf, dass die Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrkräfte noch nicht abgeschlossen sind. Solche Initiativen verdienen lokale und regionale Unterstützung, auch wenn es sich dabei um eine vorübergehende Hilfe handeln muss, da der Ausbau der Fremdsprachenbegegnung in der Grundschule flächendeckend Ziel der Landesregierung sein muss.

4.2 Bewertung des bisherigen Sprachangebots

Seit dem 01.08.1998 werden Daten zur Fremdsprachenbegegnung statistisch erhoben. Dabei wird allerdings nicht unterschieden, ob das Angebot im Klassenverband oder in Arbeitsgemeinschaften erfolgt.

Im Schuljahr 1998/99 gab es danach an 115 von 618 Grundschulen eine Fremdsprachenbegegnung für insgesamt 5.352 Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassenstufen; davon gab es an 100 Grundschulen eine Begegnung mit Englisch, an zehn Schulen mit Dänisch und an fünf Schulen mit Französisch.

Im Schuljahr 1999/2000 gab es an 187 Grundschulen für insgesamt 9.986 Schülerinnen und Schüler eine Fremdsprachenbegegnung; davon an 181 Grundschulen eine Begegnung mit Englisch, an zehn Grundschulen mit Dänisch und an fünf Grundschulen mit Französisch. Einige Grundschulen haben Englisch und Dänisch angeboten.

Die Ergebnisse der Erprobungsphase zeigen, dass es eine große Akzeptanz für Englisch gibt. Eltern und Lehrkräfte stehen hinter der Fremdsprachenbegegnung und wünschen sie. Diesen Wunsch wird die Landesregierung berücksichtigen.

4.3 Auswirkungen auf schon vorhandene Bilingualität

Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, zeigen aus folgenden Gründen eine hohe Motivation für die Fremdsprachenbegegnung:

- Sie sind bereits sensibilisiert für das Lernen einer Sprache,
- sie erleben eine Gleichstellung gegenüber den deutschen Kindern ihrer Klasse,
- sie werden schneller integriert, weil die deutschen Kinder erstmalig ihr echtes Lernvermögen einschätzen und beurteilen können,
- sie erleben einen Ansehensgewinn in der Klasse,
- eventuell auftretende anfängliche Sprach-Mischformen in ihren eigenen Sprachäußerungen verschwinden schnell.

4.4 Leitlinien der weiteren Entwicklung

Aus der Erprobung der Fremdsprachenbegegnungen ergeben sich folgende Leitlinien:

- Eine flächendeckende Einführung der Fremdsprachenbegegnung erfolgt spätestens zum Schuljahr 2004/05.
- Auf der Grundlage des vorliegenden Materials wird ein vermittelbarer Grundbestand an Kenntnissen und Erfahrungen festgelegt, um eine Vereinheitlichung (z.B. im Wortschatz) zu erreichen.
- Im Hinblick auf den Übergang auf die weiterführenden Schulen wird sich der Erwerb der Fremdsprachenkompetenz an verbindlichen Standards orientieren.
- Die Fremdsprachenbegegnung erfolgt ab der Klassenstufe 3 in täglichen Sequenzen von 10-15 Minuten integrativ im Grundschulunterricht.
- Fremdsprachenbegegnung wird nicht als eigenständiges Fach in die Stundentafel aufgenommen. Im Rahmen der flächendeckenden Einführung der Fremdsprachenbegegnung in der Grundschule wird der Lehrplan für die Sekundarstufe I entsprechend überarbeitet.
- Es werden keine Noten erteilt, sondern mit dem Zeugnis erhält jedes Kind als Anerkennung für seine Leistungen ein Zertifikat.
- Als regionales Spezifikum in Schleswig-Holstein wird im Rahmen der Fremdsprachenentwicklung das Friesische gefördert.

5. Fremdsprachenbegegnung im Bundesvergleich

Die Regelungen in den übrigen Ländern sind unterschiedlich. Allen Ländern aber ist gemeinsam:

- Sie streben eine möglichst hohe Qualifikation der Lehrer und Lehrerinnen an
Prägend für die Fort- und Weiterbildung sind langfristige Übergangsmodelle mit dem Ziel, Grundschullehrer/innen mit Fremdsprachenfakultas auszubilden.
- Sie sind dem handlungsorientierten, fächerübergreifenden und grundschulspezifischen Fremdsprachenunterricht ohne vorgegebene Lehrprogression verpflichtet. Sie streben eine Grundlegung für lebenslanges Fremdsprachenlernen an.
- Sie setzen die einsprachige Unterrichtsführung ebenso voraus wie die Würdigung der Sprachkompetenz in der Reihenfolge: Hören - Verstehen - nonverbales Reagieren - Sprechen.
- Sie ermutigen zum Heranziehen des Lesens und Schreibens in unterstützender und differenzierter Form.

Was die Verbindlichkeit der Fremdsprachenbegegnung in der Grundschule angeht, so schreiben Baden-Württemberg (ab 2001), Hamburg, Hessen und das Saarland diese verbindlich vor. Die übrigen Länder sprechen Empfehlungen aus. Verbindliche Lehrpläne gibt es in Bayern, Niedersachsen, im Saarland und in Sachsen. Hamburg weist vorläufige Lehrpläne aus. Sachsen-Anhalt formuliert Orientierungen.

Als neues zusätzliches Fach wird der Fremdsprachenunterricht in die Grundschullehrpläne in Baden-Württemberg ab 2001 eingeführt. Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen verfügen bereits über ein zweistündiges zusätzliches Fach. Bayern nimmt dieses Fach zweistündig in die Stundentafel der Grundschulen auf, kürzt dabei den Deutschunterricht der Grundschule um eine Stunde. Hamburg kürzt den Englischunterricht in der Sekundarstufe I.

Rund die Hälfte bietet die Fremdsprachenbegegnung in der Grundschule fächerintegriert bzw. fachübergreifend an.

Schleswig-Holstein:

Auch in Schleswig-Holstein wird die Fremdsprachenbegegnung fachintegriert oder fächerübergreifend durchgeführt. Das erfordert grundsätzlich keine zusätzlichen Ressourcen. Deshalb gibt es gegenwärtig keine Planungen, das bewährte Verfahren der Planstellenzuweisung für die Grundschulen zu verändern. In Schleswig-Holstein werden seit 1989 ca. 95% der zur Verfügung stehenden Planstellen schülerbezogen zugewiesen. Gleichzeitig wurde der Klassenteiler für Grund- und Hauptschulen aufgehoben und die Stundentafel von 1980 relativiert. Seit 1989 entscheiden die Grundschulen eigenverantwortlich über Klassenbildung und Unterrichtsverteilung. Dabei werden sie von der Schulaufsicht beraten und unterstützt. Diese wird auch künftig besonders darauf achten, dass Schulen bei der Klassenbildung und Unterrichtsversorgung verantwortungsvoll entscheiden. Denn um die Fremdsprachenbegegnung flächendeckend einführen zu können, wird der ökonomische Einsatz von Lehrerstunden, gerade im Hinblick auf die Klassengröße, weiterhin sorgfältig überprüft werden müssen.

Überlegungen wie z.B. in Hamburg zusätzliche Ressourcen aus der Sekundarstufe I in die Grundschulen zu verlagern spielen in Schleswig-Holstein gegenwärtig keine Rolle, da hier fachintegriert gearbeitet wird und die steigenden Schülerzahlen in der Sekundarstufe I kaum Stundenkürzungen verkraften könnten.

Wie oben schon erwähnt, würde die Einführung eines eigenständigen Faches in der Grundschule zusätzliche Ressourcen beanspruchen. Das muss in die Überlegungen, die sich solchen Forderungen anschließen, einbezogen werden.

6. Aus- und Fortbildung der Grundschullehrerinnen und -lehrer

6.1 Ausbildung

1. Phase - Hochschule

Für das Studium der Fächer Dänisch und Englisch sind in der Lehramtsprüfungsordnung Nachweise über die erfolgreiche Teilnahme an fachdidaktischen Lehrveranstaltungen vorgeschrieben. Die Universität Flensburg ist beauftragt, im ersten Halbjahr 2001 ein Konzept vorzulegen, das die Vorgaben in den o.g. Fachanforderungen sicherstellt. Ein drei- bis sechsmonatiger durchgehender Studienaufenthalt in einem Land der Zielsprache wird dringend empfohlen.

2. Phase - Referendariat

Alle Englischseminare für Grund- und Hauptschullehrer am IPTS haben die fachdidaktischen und methodischen Grundlagen des Englischunterrichts der Grundschule in die Seminausbildung aufgenommen. Die Englisch-Referendare sind z.T. in der Grundschule mit Englisch eingesetzt. Staatsexamensarbeiten zum Thema „Englisch in der Grundschule“ sind zugelassen und erwünscht. Die 2. Staatsprüfung im Fach Englisch kann im unterrichtspraktischen Teil in einer 3. oder 4. Klasse abgelegt werden. Lehrer und Lehrerinnen mit Englisch als 3. Fach werden mit den grundschulspezifischen Prinzipien vertraut gemacht.

6.2 Fortbildung

Die Einführung der Fremdsprachenbegegnung in die Grundschule erzeugt zusätzlichen Fortbildungsbedarf. Das IPTS bietet mit einer Koordinatorin und vier weiteren Multiplikatoren bereits unterschiedliche Fortbildungsmöglichkeiten an:

- Informationsveranstaltung/SCHILF-Tag auf Abruf bzw. durch Sonderausschreibung,
- regionale Workshops überwiegend auf Englisch,
- Zertifikatkurs: 9 Ganztage (zur Hälfte auf Englisch) in allen 5 IPTS Regionen zur Erlangung der didaktisch-methodischen Grundlagen und der Auffrischung bzw. dem Aufbau der Sprachkompetenz,
- Einsatz eines englischen Sprachassistenten in den Kursen.

Mit den Fortbildungsangeboten konnten rd. 500 Lehrer/Lehrerinnen erreicht werden. Mit dem Zertifikatkurs erhielten 220 Lehrer/Lehrerinnen das Zertifikat. Seit 1998 vermittelte das IPTS zwei Kurse zur Verbesserung der Sprachkompetenz in Lübeck und Kiel bei Kostenübernahme durch die Teilnehmer. Außerdem veranstaltete das IPTS drei Lingua-Sprachreisen für insgesamt 60 Lehrer/Lehrerinnen. Ab dem Schuljahr 2001/02 wird der Einsatz der Multiplikator/innen verstärkt. Ein Sprachassistent wird zur Verbesserung der Sprachkompetenz ab 01.02.2001 eingesetzt.

Die geplante Neustrukturierung des IPTS setzt auf adressatenorientierte, flexible und bedarfsgerechte Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen die auch diesem Bereich zugute kommen werden.

7. Lehr- und Unterrichtsmaterial

Ein Arbeitskreis, bestehend aus Lehrkräften der Schulen des Modellvorhabens und einer Studienleiterin des IPTS, hat unter Berücksichtigung des Lehrplans Grundschule und unter Mitwirkung von Kooperationspartnern aus England und Dänemark Materialien erarbeitet, die z.T. bereits seit 1998 vorliegen.

Folgende Materialien sind über die IPTS-Zentrale in Kronshagen zu beziehen:

- Materialbände „Englisch in der Grundschule 1+2“ mit den dazugehörigen CDs und "Dänisch in der Grundschule",
- interkultureller Kalender (Deutschland-Dänemark-Großbritannien) mit Festtagen und entsprechenden kindgerechten Beschäftigungsvorschlägen,
- Lehrvideo mit Unterrichtsbeispielen aus Schleswig-Holstein und Dänemark mit einem Handbuch,

darüber hinaus:

- bieten mehrere Lehrbuchverlage Bücher u.a. für den integrativen Unterrichtsansatz an,
- erscheinen praxisorientierte Fachzeitschriften im Handel,
- gibt es eine Kinderzeitschrift im Medienverbund Leseheft+Kassette+CD-ROM.

8. Perspektiven für Schleswig-Holstein

Seit 1995 hat sich Schleswig-Holstein an der bundesweiten Diskussion zur Einführung des Fremdsprachenunterrichts in der Grundschule aktiv beteiligt.

Dabei hat es ein Konzept der Fremdsprachenbegegnung entwickelt und umgesetzt.

Zum Schuljahr 2001/02 wird das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur alle Grundschulen, die bereits Erfahrungen mit der Fremdsprachenbegegnung gesammelt oder deren Lehrkräfte sich bereits für die Arbeit qualifiziert haben, bitten, die Fremdsprachenbegegnung in der angestrebten Form, d.h. im Klassenverband der Klassenstufen 3 und 4, durchzuführen.

Die Landesregierung wird in den nächsten Jahren die Ausbildung, insbesondere aber die Fortbildung der Lehrkräfte durch zusätzliche Angebote intensivieren.

Mit den vorbildlichen Materialien, den zusätzlichen Fortbildungsangeboten und der stabilen Unterrichtsversorgung kann die Fremdsprachenbegegnung spätestens im Schuljahr 2004/05 flächendeckend durchgeführt werden.

Die während der Einführungsphase vorhandene Unterschiedlichkeit der Angebote im Rahmen der Fremdsprachenbegegnung wird durch verbindliche Vorgaben ersetzt, damit der Fremdsprachenunterricht in den weiterführenden Schulen darauf aufbauen kann.

Die Schulaufsicht und das IPTS werden die Schulen bei der Einführung und Umsetzung des Konzepts zum Fremdsprachenerwerb beraten und unterstützen. Darüber hinaus sollen die Angebote der Volkshochschulen in Zusammenarbeit mit native speakers für die Fortbildung stärker genutzt werden. Die infolge der Aufnahme der Fremdsprachenbegegnung in die Grundschule erforderlich werdenden Lehrplanänderungen werden rechtzeitig in Angriff genommen. Außerdem wird Schleswig-Holstein die Entwicklungen und Erfahrungen in den anderen Ländern einbeziehen und diese bei seiner konzeptionellen Weiterentwicklung berücksichtigen.

Um auch eigene Erfahrungen mit dem früheren Kennenlernen einer Fremdsprache sammeln zu können, wird seit dem 01.08.1999 an der Claus-Rixen-Schule in Altenholz ein Schulversuch mit wissenschaftlicher Begleitung durch die CAU durchgeführt. Anknüpfend an die Fremdsprachenkenntnisse der Kinder aus dem Kindergarten werden Teile des Unterrichts ab Klassenstufe 1 in englischer Sprache unterrichtet.

Dieser Schulversuch kann durchgeführt werden, weil Studierende der CAU als sogenannte native speakers die Lehrkräfte unterstützen. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung liegen zurzeit noch nicht vor.

Das Gesamtkonzept des Fremdsprachenunterrichts für alle Schulen wird von einer Fachkommission weiterentwickelt, die ihre Arbeit im Oktober dieses Jahres aufgenommen hat. Darüber hinaus wird in der Abteilung allgemeine Schulen in Kürze ein Referent das Aufgabengebiet Weiterentwicklung des Fremdsprachenunterrichts übernehmen.

9. Stand und Perspektiven des Minderheitensprachunterrichts

An zahlreichen öffentlichen Schulen im nordfriesischen Sprachgebiet sowie an einzelnen Schulen der dänischen Minderheit wird Friesisch unterrichtet. In der Regel wird der Unterricht als freiwilliges Angebot in den dritten und vierten Klassenstufen erteilt.

Im Schuljahr 1999/2000 erteilten 18 Lehrkräfte an 22 Grundschulen mehr als 1.000 Schülerinnen und Schülern Friesischunterricht. Seit Oktober 1999 stehen den Schulen Handreichungen zur Verfügung. Sie sind in enger Anlehnung an die Lehrpläne erarbeitet worden. Damit liegen Unterrichtsmaterialien für den Friesischunterricht vor, die es jeder Lehrkraft unter Berücksichtigung der verschiedenen Festlands- und Inseldialekte ermöglichen, die für sie notwendigen Varianten selber zu erstellen.

Darüber hinaus hält das Nordfriesische Institut in Bredstedt vielfältiges Material zur Unterrichtsgestaltung bereit. Die Landesregierung unterstützt diese Arbeit durch einen eigenständigen Studiengang Friesisch an der Universität Flensburg und die anschließende Ausbildung in der 2. Phase der Lehrerbildung.

10. Bewertung

Schleswig-Holstein hat ein Konzept zur Fremdsprachenbegegnung entwickelt, das sich an den Konzepten der Mehrzahl der Länder orientiert. Dabei werden die fachdidaktischen und lerntheoretischen Überlegungen von Experten berücksichtigt, d.h. die Fremdsprachenbegegnung in der Grundschule findet in Form eines spielerischen und an der Lebenswelt orientierten Unterrichts statt, der in täglichen Zeit-Sequenzen von 10 bis 15 Minuten in dem Fachunterricht einbezogen ist. Dieses Konzept ermöglicht den schrittweisen Aufbau der erforderlichen Qualifikationen. Es ist offen für weitere Entwicklungen, die sich beispielsweise aus den Ergebnissen der internationalen Schulleistungsuntersuchen (PISA, Project of International Students Assessment) ableiten lassen könnten. Mit diesem Konzept werden u.a. auch die Ziele, die sich aus dem europäischen Jahr der Sprachen ergeben, verwirklicht. Dazu gehören insbesondere Maßnahmen, die Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aller gesellschaftlichen Schichten die Bedeutung von Sprachkenntnissen für das Verständnis in Europa für private und berufliche Mobilität bewusst machen. Im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur ist deshalb eine Koordinierungsstelle eingerichtet worden. Sie wird die vielfältigen Aktivitäten des Sprachenjahres begleiten und betreuen. Zur Unterstützung des Prozesses und zur konzeptionellen Weiterentwicklung des Gesamtkonzeptes Fremdsprachenunterricht hat das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur eine Kommission berufen.

Die Kommission hat den Auftrag, mit allen am Fremdsprachenunterricht interessierten Gruppen den Dialog aufzunehmen. Die Mitarbeit dieser Gruppen wird von der Landesregierung ausdrücklich gewünscht. Die Kommission wird in enger Abstimmung mit den anderen Ländern arbeiten, um Erfahrungen und Entwicklungen bei der konzeptionellen Arbeit zu berücksichtigen.

Darüber hinaus wird in Kürze in der allgemeinen Schulabteilung des Bildungsministeriums eine Referentenstelle für moderne Fremdsprachen, neu besetzt werden. Das Aufgabengebiet schließt die Zuständigkeit die für die Weiterentwicklung des Fremdsprachenunterrichts an schleswig-holsteinischen Schulen mit ein. Bei der konzeptionellen Arbeit wird es hilfreich sein, insbesondere mit Blick auf den Erfahrungsaustausch mit anderen Ländern, dass der Vorsitz des Schulausschusses der Kultusministerkonferenz bei Schleswig-Holstein liegt.

Die Landesregierung räumt dem Erlernen von Fremdsprachen einen hohen Stellenwert ein. Durch ein frühes, nicht mit Leistungsdruck belastetes Heranführen an Fremdsprachen wird darüber hinaus das Verständnis für andere Kulturen gefördert. Die Landesregierung begrüßt die Initiativen, die durch ihr Engagement die Einführung der Fremdsprachenbegegnung in der Grundschule maßgeblich begleitet haben und unterstützt alle Bemühungen, die der Erstbegegnung mit der Fremdsprache dienlich sind. Sie ist sich mit den Eltern und an Schule interessierten Institutionen darin einig, dass die flächendeckende Einführung spätestens zum Schuljahr 2004/2005 erfolgt sein muss. Die Landesregierung hat sich für das Konzept Fremdsprachenbegegnung in der Grundschule entschieden und ist damit in seiner Entscheidung der Mehrheit der Länder und somit der Empfehlung der Kultusministerkonferenz von 1997 gefolgt. Die Fremdsprachenbegegnung fügt sich in das pädagogische Konzept der Grundschule ein. Alle Kinder können Erfahrung mit einer Fremdsprache sammeln. Sie erhalten gleiche Chancen, gemeinsam ohne äußere Differenzierung und Leistungsdruck. In der Grundschule darf kein Kind an der Fremdsprache scheitern! Es gibt kein zusätzliches Fach, damit wird die Stofffülle nicht erhöht. Für dieses Konzept waren zusätzliche Ressourcen nicht zwingend erforderlich, allerdings spielte diese Frage bei der Entscheidung keine entscheidende Rolle.

Die Landesregierung ist grundsätzlich offen für die Weiterentwicklung des Fremdsprachenkonzepts. Jeder der eine Veränderung fordert, muss sich aber darüber im Klaren sein, dass damit zusätzliche Personalressourcen erforderlich sind.

Die Landesregierung misst dem Fremdsprachenlernen eine hohe Bedeutung zu, weil junge Menschen dabei nicht nur Toleranz für Anderes und Fremdes lernen können, sondern auch Akzeptanz gegenüber den anderen Kulturen. Oft wird aus der Kenntnis einer Fremdsprache sogar eine Liebe zu der anderen Kultur. Die Arbeit mit Fremdsprachen hat somit über das Sprachenlernen hinaus eine zusätzliche Bedeutung, nicht zuletzt um rechtsextremistischen Tendenzen in unserer Gesellschaft entgegenzuwirken.

11. Anhang:

Übersicht: Länderumfrage

Länderumfrage zum Fremdsprachenlernen in der Grundschule

(erstellt von G. Schultz-Steinbach, Studienleiterin für Grund- u. Hauptschulen, Stand 10/2000)

Land	verbindlich	Lehrpläne	flächendeckend	Fremdsprachen ³	Schuljahre	Unterrichtsstunden pro Schuljahr	Studentatelerweitert		Versuche Kl. 1	Qualifizierung der Lehrkräfte durch	
							Ja/nein	um Std.	Ja/nein	Ausbildung Ja/nein	Fortbildung Ja/nein
Baden-Württemberg	ja, 2001	nein	Ja (seit)/nein Aufbau ab 2001	E/FH	Kl. 3 Kl. 4	2 Std./Wo	ja ab 2001	2	ab 2001	beginnt	ja, Sprachkurspflicht
Bayern	nein geplant	ja (1994)	nein (ca. 50%)	E/F/I	Kl. 3 Kl. 4	2 Std./Wo (D gekürzt)	ja	1	nein	ja	ja Sprachkurspflicht
Berlin ¹	nein, (z.Z. freiwillig)	nein	nein (ca. 60%)	E/F/R	Kl. 3 Kl. 4	2 Std./Wo	nein		ja	nein Seminar	ja freiwillig
Brandenburg ^{1 2}	nein	nein	nein	E/F/Pol/R	Kl. 3 Kl. 4	integrativ	nein		nein	nein	ja
Bremen	nein	nein	nein	E/F/S/P/I	Kl. 3 Kl. 4	1 Std./Wo	nein		ja	beginnt	ja freiwillig
Hamburg	ja (1995)	vorläufig seit 1995	ja	E	Kl. 3 Kl. 4	2 Std./Wo	ja	2	nein	ja	ja
Hessen	ja (8/1998)	nein Rahmenpläne	nein (ca. 85%)	E (vorwiegend)/F	Kl. 3 Kl. 4	2. Std./Wo	ja	2	ja	ja	Zertifikat
Mecklenburg-Vorpommern	nein	nein	nein (ca. 60%)	E (vorwiegend)/F	Kl. 3 Kl. 4	integrativ 1 Std./Wo	ja	1	ja	ja	ja
Niedersachsen	nein	ja (1994)	nein Aufbau ab 2000	E/F/NI	Kl. 3 Kl. 4	2 Std./Wo	ja	1	nein	ja	ja
Nordrhein-Westfalen	nein	nein	ab 2003	Konzept "Begegnung mit Sprache in der Grundschule" noch offen							
Rheinland-Pfalz	nein	nein	nein (ca. 30%)	E/F	Kl. 3 Kl. 4	50 Min./Wo	nein		nein	ja	ja

	verbindlich	Lehrpläne	flächendeckend	Fremdsprachen ³	Schuljahre	Unterrichtsstunden pro Schuljahr	Stundentafel erweitert		Versuche Kl. 1	Qualifizierung der Lehrkräfte durch	
Land	Ja (seit)/nein	Ja (seit)/nein	Ja (seit)/nein				Ja/nein	um Std.	Ja/nein	Fortbildung Ja/nein	Ja/nein
Saarland	ja (1992/93)	ja (1992)	ja	F	Kl. 3 Kl. 4	2 Std./Wo	nein		ja	ja seit 1999	ja
Sachsen	ja (1992)	ja (1992)	ja (1993/94)	Sor/Pol/T/ E/F/RK/S	Kl. 3 Kl. 4	1 Std. + 1 Std. integr. (Mu/BK/W)	ja	1	ja, ein Modellprojekt	Sprachkurs	nein (bei Begnugungssprache), ja (bei Modellprojekt)
Sachsen-Anhalt	nein	nein (aber Orientierungen)	nein (ca. 17,5%)	E (vorwiegend)/F	Kl. 3 Kl. 4	1 Zusatzstd./Wo	nein		nein	ja	nein (Hinweis in Rahmenrichtlinien Kl. 5)
Schleswig-Holstein	nein geplant	Empfehlungen seit 1998	nein (ca. 30%)	E/F/Dän	Kl. 3 Kl. 4	1 h/Wo bzw. 10-15 min. tägl.	nein		ja 1 Schule	ja Zertifikat	ja beginnt
Thüringen	nein	nein	nein	E/R/F/I	Kl. 3 Kl. 4	1-2 Std./Ergänzungsstd./Wo	nein		7 Versuche in Englisch	ja	beginnt

¹ In Berlin und Brandenburg umfasst die Grundschule Klasse 1-6. Die Umfrage bezieht sich nur auf Klasse 1-4.

² Für die sorbisch-wendische Sprache gilt in Brandenburg eine Sonderregelung.

³ Sor = Sorbisch Pol = Polnisch T = Tschechisch E = Englisch F = Französisch R = Russisch
S = Spanisch I = Italienisch P = Portugiesisch NI = Niederländisch Dän = Dänisch